

Konstruktionelle Varianten zwischen Wörterbuch und Grammatik¹

Einführung

In der deskriptiven Linguistik wie auch in den meisten modernen Grammatiktheorien herrscht die Annahme vor, dass die grammatische Struktur und die Bedeutung von Sätzen auf zwei Quellen zurückgehen, allgemeine semantische und grammatische Regeln einerseits und idiosynkratische semantische und grammatische Eigenschaften einzelner Lexeme andererseits. Allgemeine Regeln legen etwa fest, dass dem finiten Verb im Hauptsatz (von wenigen Ausnahmen abgesehen) nur eine Konstituente vorangehen kann:

- (1) a. Ihrem Freund hat die Dozentin den ganzen Tag geholfen.
b. *Ihrem Freund die Dozentin hat den ganzen Tag geholfen.

Dass das Verb *helfen* neben der als Subjekt fungierenden obligatorischen Nominativ-NP eine fakultative NP im Dativ, nicht aber eine im Akkusativ erlaubt, wird dagegen als eine spezifische Eigenschaft des Verbs *helfen* angesehen, die die Grammatikalitätsurteile zu folgenden Sätzen erklärt:

- (2) a. Die Dozentin hat ihrem Freund geholfen.
b. Die Dozentin hat geholfen.
c. *Ihrem Freund hat geholfen.
d. *Die Dozentin hat ihren Freund geholfen.
e. *Die Dozentin hat ihrem Freund die Aufgaben geholfen.

In diesem Artikel wird es um eine Reihe von Phänomenen gehen, deren Status bezüglich der obigen Distinktion unklar ist. Dabei handelt es sich um die im Folgenden als konstruktionelle Varianten bezeichneten Optionen, die Argumente (Leerstellen) des Verbs anders zu realisieren als es der Standardlexikon-eintrag für das Verb vorsieht.

1 Für Kommentare zu dem Artikel danke ich Svenja König, Kristel Proost und Edeltraud Winkler.

Valenz

Grammatische und semantische Eigenschaften von verbbegleitenden Konstituenten, die sich auf Besonderheiten des Verbs zurückführen lassen, sind Gegenstand der grammatischen und semantischen Valenzforderungen des Verbs.² Eine das Verb begleitende valenzabhängige Konstituente erfüllt typischerweise die beiden folgenden Eigenschaften:

(I) grammatisches Kriterium: Die morphosyntaktische Form der Konstituente bzw. ihre syntaktische Funktion ist nicht (vollständig) vorhersagbar, sondern wird vom valenztragenden Prädikat festgelegt.

(II) semantisches Kriterium: Der semantische Beitrag, den die Konstituente leistet, wird partiell vom valenztragenden Prädikat festgelegt. Die grammatische Form oder syntaktische Funktion der Konstituente ist dabei in der Regel mit keinem eigenständigen Bedeutungsbeitrag verbunden.

Beide Kriterien werden von der Dativ-NP in dem Satz *sie half ihm, den Weg zu finden* erfüllt. Dass *ihm* eine Dativ-NP bzw. ein indirektes Objekt ist, folgt nicht aus allgemeinen syntaktischen Regeln. Es lässt sich auch nicht aus semantischen Eigenschaften des Verbs herleiten, sondern ist als grammatische Eigenschaft des regierenden Verbs zu betrachten.³ Ein semantisch ähnliches Verb wie *unterstützen* verlangt an gleicher Stelle eine Akkusativ-NP als direktes Objekt: *sie unterstützt ihn*. Die Dativ-NP in *sie half ihm, den Weg zu finden* steht für eine Person, die Empfänger oder Ziel einer Hilfeleistung ist. Diese Bedeutung lässt sich aber nicht aus dem Pronomen, seinem Kasus oder seiner syntaktischen Funktion herleiten. Vielmehr weist das Verb der Dativ-NP genau diese semantische Rolle zu. Darüber hinaus kann man feststellen, dass "Dativ" oder "indirektes Objekt" aus sich heraus hier keinen spezifischen Beitrag zur Bedeutung des Satzes liefern. Damit ist *ihm* gemäß dem grammatischen und semantischen Kriterium eine valenzabhängige Konstituente.

Da die Valenz eines Prädikats im Spracherwerb erworben werden muss und zudem insbesondere grammatische Valenzeigenschaften sprachübergreifend variieren, spielt Valenz im Fremdspracherwerb eine wichtige Rolle. In Wörterbüchern, die auf den Fremdspracherwerb ausgerichtet sind, werden Valenzinformationen daher besonders berücksichtigt. Dabei sind es zwei Typen von Wörterbüchern, die sich diesbezüglich besonders hervortun: Valenzwörterbücher und Lernerwörterbücher. Wie solche Wörterbücher vor allem grammatische Valenzeigenschaften kodieren, soll hier an einigen Beispielen illustriert werden.

2 Grundlegendes zum Konzept der Valenz findet sich etwa in Jacobs (1994) und Zifonun (2003).

3 Was sich allerdings vorhersagen lässt ist, dass Verben bestimmter semantischer Gruppen ihr einziges Objekt auf keinen Fall als Dativ-Objekt realisieren können; vgl. dazu Blume (2000).

Im *Kleinen Valenzlexikon* von Engel & Schumacher (1978) wird lediglich über ein Kürzel auf einen Satzbauplan verwiesen – O3 steht für Sätze des grammatischen Typs *Streusalze schaden den Fahrzeugen* und P2 für die Möglichkeit eines unpersönlichen Passivs – und ein illustrierender Beispielsatz angegeben (Abb. 1).

helfen
<i>helfen</i> O3P2 <i>Der Rettungsschwimmer hilft dem Ertrinkenden.</i>

Abb. 1: Artikel zu **helfen** aus Engel/Schumacher (1978).

Das Valenzwörterbuch von Helbig/Schenkel (1978) bietet grammatische und semantische Valenzangaben (Abb. 2). Unter I wird die Anzahl der Ergänzungen – eine obligatorische und zwei fakultative – angegeben, unter II die morphosyntaktischen Realisierungsmöglichkeiten, wobei Sn für eine NP im Nominativ steht, Sd für eine NP im Dativ und pS/I/Inf für eine Ergänzung, die als präpositionaler Ausdruck, Infinitivausdruck ohne *zu* oder Infinitivausdruck mit *zu* (*er hilft beim Abwaschen / das Geschirr abwaschen / das Geschirr abzuwaschen*) realisiert werden kann. Für die einzelnen Ergänzungen werden weiterhin unter III die möglichen semantischen Füllungen festgehalten (+Anim = belebt, Abstr = Abstraktbezeichnung, Hum = menschliches Wesen).⁴

helfen
I. <i>helfen</i> ₁₊₍₂₎₌₃
II. <i>helfen</i> → Sn, (Sd), (pS/I/Inf)
III. Sn → ...
Sd → 1. +Anim (<i>Er hilft dem Kind, dem Hund.</i>)
2. Abstr (als Hum) (<i>Er hilft der Polizei.</i>)

Abb. 2: Artikel zu **helfen** aus Helbig & Schenkel (1978).

In Lernerwörterbüchern wird meist eine durchsichtigere Kodierung verwendet, wobei oft Indefinitpronomina in dem entsprechenden Kasus als Platzhalter dienen (Abb. 3, 4).

helfen ... 1. /jmd./ 1.1. <i>jmdm.</i> ~ <+ Vb. im Inf. mit od. ohne <i>zu</i> > 'dazu beitragen, dass jmd. etw. (leichter, schneller) er-reicht, zustande bringt'; ...
--

Abb. 3: Artikel zu **helfen** aus Kempcke (2000).

4 Die Nominativ-NP ist hier ebenfalls verzeichnet. Es wird für das Deutsche oft angenommen, dass auch die Subjekts-NP valenzabhängig ist, da es einige Verben und Adjektive gibt, bei denen keines der Argumente als Nominativ-NP erscheint wie in *mich friert* oder in *mir ist kalt*.

helfen ... ohne OBJ 1. *jmd./etwas hilft jmdm. (bei etwas Dat.)*
unterstützen ich helfe dir, die Taschen zu tragen ...

Abb. 4: Artikel zu **helfen** aus PONS (2004).

Konstruktionelle Varianz

Nun ist zu beobachten, dass die Argumente (Leerstellen) eines Verbs oft auf durchaus verschiedene Weise realisiert werden können, bzw. Argumente unrealisiert bleiben oder hinzutreten können.⁵ Solche Alternanzen sollen hier als konstruktionelle Varianten bezeichnet werden. Sie werden hier zunächst am Beispiel von drei zweistelligen Verben illustriert:

- *nähen*(x,y): x = nähende Person, y = das durch Nähen entstehende Produkt
 - *verlangen*(x,y): x = verlangende Person, y = das, was verlangt wird
 - *gefährden*(x,y): x = das, wovon die Gefahr ausgeht, y = das, was gefährdet ist
- (3) x – NP^{NOM}, y – NP^{AKK} (Transitiv)
- a. *Er nähte ein Kleid.*
 - b. *Er verlangte einen Apfel.*
 - c. *Sie gefährdete die Anwesenden.*
- (4) x – NP^{NOM}, y – NP^{AKK}, z – NP^{DAT} (Benefaktiv)
- a. *Er nähte ihr ein Kleid.*
 - b. **Er verlangte ihr einen Apfel.*
 - c. **Sie gefährdete ihr die Anwesenden.*
- (5) x – NP^{NOM} (Intransitiv)
- a. *Er nähte.*
 - b. **Er verlangte.*
 - c. **Sie gefährdete.*
- (6) x – S^{INF-zu}, y – NP^{AKK} (Infinitivischer Subjektsatz)
- a. **Das getan zu haben nähte ein Kleid.*
 - b. *Das zu tun verlangt viel Mut.*
 - c. *?Das getan zu haben gefährdete die Anwesenden.*
- (7) y – NP^{NOM} (Vorgangspassiv)
- a. *Das Kleid wurde genäht.*
 - b. *Der Apfel wurde verlangt.*
 - c. *Die Anwesenden wurden gefährdet.*

5 Zum Argumentbegriff und zu Kriterien zur Ermittlung der Argumente eines Verbs vgl. Engelberg (2000: 85ff.).

- (8) x – NP^{NOM}, y – PP^{an} (Partitiv-Progressiv)
 a. Er nähte an einem Kleid.
 b. *Er verlangte an einem Apfel.
 c. *Sie gefährdete an den Anwesenden.
- (9) x – S^{dass}, y – NP^{AKK} (Finiter Subjektsatz)
 a. *Dass er schnell arbeitete, nähte ein Kleid.
 b. ?Dass er laut schrie, verlangte viel Mut.
 c. Dass sie nicht aufpasste, gefährdete die Anwesenden.
- (10) x – NP^{NOM}, y – S^{dass} (Finiter Objektsatz)
 a. *Er nähte, dass es ein Kleid gab.
 b. Er verlangte, dass man ihm einen Apfel gibt.
 c. *Sie gefährdete, dass Menschen sterben.
- (11) x – NP^{NOM}, y – NP^{AKK-sich} (Reflexiv)
 a. *Er nähte sich.
 b. *Er verlangte sich.
 c. Sie gefährdete sich.
- (12) x – NP^{NOM}, y – NP^{AKK-sich} + Prädikat über y (Reflexiv-Resultativ)
 a. Er nähte sich müde.
 b. *Sie verlangte sich heiser.
 c. *Sie gefährdete sich tot.
- (13) y – NP^{NOM}, NP^{AKK-sich} + Adverbial (Mittelkonstruktion)
 a. Das Kleid näht sich leicht.
 b. ?So ein Apfel verlangt sich leicht.
 c. ?So ein Urlaub gefährdet sich leicht.

Die Beispiele zeigen zweierlei: Zum einen gibt es offenbar spezifische Affinitäten zwischen Verben und konstruktionellen Varianten. Nicht jedes Verb tritt in jeder Alternation auf. Zum anderen deutet sich schon an, dass man den Bestand an konstruktionellen Varianten im Deutschen nicht als zu gering einschätzen sollte. Levin (1993) unterscheidet in einer Untersuchung zum Englischen ca. 80 verschiedene konstruktionelle Varianten, ohne dass Alternationen mit satzwertigen Komplementen und die im Deutschen häufigen morphologisch vermittelten Alternationen wie in (14) und (15) dabei schon berücksichtigt wären.⁶

- (14) x – PP^{durch}, y – NP^{GEN} (*ung*-Nominalisierung)
 a. *die Näbung des Kleides durch ihn
 b. *die Verlangung des Apfels durch ihn
 c. die Gefährdung der Anwesenden durch sie

6 Die Beispiele sind zum Teil syntaktisch und morphologisch ungrammatisch.

- (15) x – NP^{NOM}, y – PP^{an}, z – NP^{AKK} (*an*-Applikativ)
 a. *Er wollte Ärmel an das Kleid annähen.*
 b. **Er wollte ein Bier an seine Freundin anverlangen.*
 c. **Er wollte die Löwen nicht an die Anwesenden angefahren.*

Während solche konstruktionellen Varianten als Argumentstrukturalternanzen in den Diskussionen der theoretischen Linguistik seit geraumer Zeit breiten Platz einnehmen, werden sie in deskriptiven grammatikographischen und vor allem lexikographischen Arbeiten meist unsystematisch und wenig ausführlich behandelt. Insofern als Valenzangaben in Wörterbüchern das verbsspezifische Verhalten von verbbegleitenden Konstituenten erfassen, soll im Folgenden betrachtet werden, ob solche konstruktionellen Varianten eigentlich durch Valenzangaben erfasst werden müssen. Der vorliegende Aufsatz wird sich daher mit zwei Fragen beschäftigen:

- (I) Inwiefern entsprechen die konstruktionellen Varianten den beiden Kriterien für valenzabhängige Konstituenten (d. h., inwiefern sind sie Gegenstand spezifischer Valenzforderungen)?
 (II) Wie werden die unterschiedlichen konstruktionellen Varianten lexikographisch erfasst?

Die stichprobenartige Untersuchung befasst sich mit drei konstruktionellen Alternanzen, der zwischen einem Akkusativobjekt und einer Präpositionalphrase mit *an* (*an*-Konstruktion, Bsp. 16), der zwischen einem Nominativsubjekt und einem finiten *dass*-Satz (*dass*-Subjektsatz, Bsp. 17) und der zwischen einer Objekt-NP und einer NP mit sekundärem Resultativprädikat (Resultativkonstruktion, Bsp. 18):

- (16) a. Rebecca schreibt einen Roman.
 b. Rebecca schreibt an einem Roman.
 (17) a. Rebeccas Kommen freut ihn.
 b. Dass Rebecca kommt, freut ihn.
 (18) a. Rebecca trinkt einen Tee.
 b. Rebecca trinkt ihn unter den Tisch.

Die Untersuchung erfolgt dabei anhand von 4 Valenz- und 4 Lernerwörterbüchern. Die 4 berücksichtigten Valenzwörterbücher sind das *Kleine Valenzlexikon deutscher Verben* (Engel/Schumacher 1978), das *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben* (Helbig/Schenkel 1978), *Verben in Feldern* (Schumacher 1986) und *VALBU*, das neueste Valenzwörterbuch vom Institut für Deutsche Sprache (Schumacher et al. 2004). Als Lernerwörterbücher liegen zugrunde *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (Götz et al. 2005), Kempckes' (2000) *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, das Standardwörterbuch *Deutsch*

als *Fremdsprache* aus der Dudenredaktion (Duden 2003) und das *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* von Pons (2004).⁷

Die *an*-Konstruktion

Einige Verben erlauben anstelle ihres Akkusativobjekts eine Präpositionalphrase mit der Präposition *an* als Kopf, u. a. die Verben *basteln*, *bauen*, *kochen*, *lesen*, *malen*, *nähen*, *rechnen*, *reparieren*, *schreiben* und *stricken*, hier jeweils durch einen Korpusbeleg illustriert.⁸

- (19) a. Eine Klasse, die eine Patenschaft für ein Nilpferd im Frankfurter Zoo übernommen hat, bastelte an einem Drahtgestell in Nilpferdform, an dem die Kletterpflanzen hinaufwachsen sollen. [DEREKO: Frankfurter Rundschau, 30.04.1998, S. 8, Ressort: STADTTEIL-RUNDSCHAU; Dahlmannschule: Die Natur steht auf dem Stundenplan.]
- b. Der Salzburger Steinmetzmeister Sebastian Stumpfögger baute an der Säule bis 1723. [DEREKO: Neue Kronen-Zeitung, 24.05.1995, S. 18.]
- c. Jeder kocht an seinem eigenen Süppchen, jeder schießt nach den Wahlen, buhlt um die Gunst der Wähler. [DEREKO: Tiroler Tageszeitung, 22.09.1998, Ressort: Innenpolitik; Im Land der Schrebergärtner.]
- d. Marina saß wieder einmal in der Bibliothek und las an einem Buch. [Internet: <http://www.sheepworld.de/phpBB2/viewtopic.php?t=128&start=435&sid=7b41bad9cdfbd6d6dd18497df9338e2d>.]
- e. Im übrigen gehen die Samowar-Gespräche weiter und die Ikone wächst. Maurizio Bonato malt an ihr täglich von 15.30 - 16.15 Uhr in der Haller Pfarrkirche. [DEREKO: Tiroler Tageszeitung, 25.03.2000, Ressort: Allgemein; Beethovens Dankesang.]
- f. Die Betreuer nähen an einem Zirkuszelt, die Kinder üben ihre Akrobatiknummern ein – geplant sind regelmäßige, kleinere Aufführungen. [DEREKO: Vorarlberger Nachrichten, 04.06.1999, S. A14, Ressort: Focus; Beruf und Familie gut verbinden können.]
- g. Hallo Gemeinde! Rechne an einer Aufgabe, die mir irgendwie verdächtig nach einer "trickreichen" Lösung aussieht (bez. ausklammern, erweitern, kürzen) aber das einzige, was ich sehe, ist ein Binom im 1. Nenner:
$$\frac{x}{x^2-1} = \frac{1}{x-1} \frac{1}{x+1}$$
. [Internet: <http://www.matheboard.de/archiv/thread,39811,gleichungssystem-kennt-hier-.htm>.]

7 Zur Behandlung von Valenzreduktionen und Valenzalternanzen in Lernerwörterbüchern s. auch Engelberg (2003).

8 Die meisten Belege stammen aus dem Deutschen Referenzkorpus (DEREKO), das unter dem Recherchesystem COSMAS II am Institut für Deutsche Sprache online zur Verfügung steht (<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web>).

- h. Der Chef – namens Manfred Rau, wie ich später erfuhr – reparierte an einem Auto, der Besitzer wartete daneben. [Internet: <http://www.amw-deutschland.de/pdf/13018.pdf>.]
- i. Er schrieb an einem Fußball-Märchen und beendete das erste Kapitel als tragischer Held. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 04.08.2003, Ressort: Sport; Ein Märchen ohne Happy End.]
- j. Er strickt an einem Schal, tanzt gnomenhaft und singt dazu stets “In-eschtäche, umeschlaa, durezie und abelaa”. [DEREKO: Züricher Tagesanzeiger, 16.11.1998, S. 50, Ressort: Kultur; Mit sichtbarem Spass an der Sache.]

Schaut man sich demgegenüber Verben an, bei denen diese Alternation nicht auftritt, werden die Bedingungen für die *an*-Konstruktion deutlich. Reine Zustandsverben wie in (20a) erlauben die Alternanz nicht, ebenso wenig punktuelle Verben, und zwar weder solche, bei denen das Verb eine resultative Veränderung am Objekt impliziert wie in (20c), noch solche, bei denen das nicht der Fall ist wie in (20b). Verben, die nicht-punktuelle Ereignisse ausdrücken wie in (20d) und (20e) treten nur dann mit der *an*-Konstruktion auf, wenn das Verb eine Veränderung am Objekt impliziert wie bei *ein Kleid nähen*, bzw. sich das Fortschreiten des Ereignisses in anderer Weise über den Grad der Bewältigung des Objekts erschließen lässt wie bei *ein Buch lesen*.⁹

- (20)
- | | | | |
|----|-----------------------------|---|----------------------|
| a. | sie kannte einen guten Arzt | / | *an einem guten Arzt |
| b. | sie kniff ihren Freund | / | *an ihrem Freund |
| c. | sie sprengte eine Brücke | / | *an einer Brücke |
| d. | sie quälte ihren Dackel | / | *an ihrem Dackel |
| e. | sie nähte ein Abendkleid | / | an einem Abendkleid |

Über diese Regel lässt sich vermutlich weitgehend vorhersagen, welche Verben eine *an*-Konstruktion erlauben, so dass das erste, grammatische Valenzkriterium nicht erfüllt wäre. Die grammatische Form der Konstituente ist aus semantischen Eigenschaften des Verbs weitgehend vorhersagbar, wobei einschränkend zu sagen ist, dass es keine umfassende empirische Untersuchung zu dem Phänomen gibt. Was den Bedeutungsbeitrag von *an einem Abendkleid* in (20e) angeht, so ist die semantische Rolle dieselbe, die auch das Akkusativobjekt trägt. Insofern ist der erste Teil des zweiten, semantischen Valenzkriteriums erfüllt. Die Präposition *an* bringt aber durchaus einen eigenen Bedeutungsbeitrag in die Bedeutung des Satzes ein, nämlich eine partitivisch-progressive Interpretation des Geschehens. In *sie nähte an einem Abendkleid* wird im Gegensatz zur einfachen transitiven Konstruktion ausgedrückt, dass der Vorgang des Nähens zum Referenzzeitpunkt noch im Gange ist und erst ein Teil des Objekts entstanden ist. Dies wiederum ist gemäß dem zweiten Teil des semantischen Valenzkrite-

9 Zu einer genaueren Diskussion der Bedingungen für die *an*-Konstruktion vgl. Engelberg (1994).

riums eher unüblich für valenzgeforderte Ergänzungen. Insgesamt ergibt sich also ein gemischtes Bild: Die *an*-Präpositionalphrase hat zum Teil stark regelhafte Eigenschaften, zum anderen aber auch valenzabhängige.

Die folgende Tabelle gibt zu den 10 zufällig ausgewählten Verben in (19) an, inwiefern in den 4 Valenz- und 4 Lernerwörterbüchern die Möglichkeit verzeichnet ist, das zweite Argument der Verben als *an*-Konstruktion zu realisieren. Dabei gelten hier wie auch bei der Untersuchung der *dass*-Subjektsätze und Resultativkonstruktionen folgende Notationskonventionen:

- *** Die konstruktionelle Variante wird explizit in Form einer Valenzangabe angeführt, z. B. zu *schreiben* in Kempcke (2000): [...] 2.2. *an etw.* <Dat.> ~ ‘mit dem Entwurf und der Niederschrift eines Textes für etw. beschäftigt sein’: *er schreibt an einem Roman, Theaterstück* [...].
- ** Nur eine Subvariante der konstruktionellen Variante wird explizit in Form einer Valenzangabe angeführt, z. B. zu *reden* in Kempcke (2000): [...] 4. /jmd./ *sich in etw.* ~ ‘durch meist intensives, engagiertes Reden in einen bestimmten psychischen Zustand geraten’: /beschränkt verbindbar/ *sich in Wut, Eifer, Hass, Zorn* ~ [...]. Das deckt andere Varianten der Resultativkonstruktion wie *jemanden an die Wand reden* nicht ab.
- * Die konstruktionelle Variante wird nicht durch eine explizite Valenzangabe, sondern lediglich durch ein Beispiel repräsentiert, z. B. zu *basteln* in Kempcke (2000): [...] <reg. Vb.; hat> [...] *an seinem Auto* ~ [...].
- Das Verb ist lemmatisiert, aber die konstruktionelle Variante wird nicht angeführt.

Ein leeres Feld zeigt an, dass das Verb nicht lemmatisiert ist.

Es zeigt sich eine Tendenz, dass die *an*-Konstruktion sowohl in Valenz- wie in Lernerwörterbüchern bei bestimmten Lemmata berücksichtigt wird (insbesondere bei *basteln*, *bauen* und *schreiben*), während sie bei anderen Verben eher unberücksichtigt bleibt. Kein Wörterbuch gibt die *an*-Konstruktion systematisch bei allen Verben an, für die sie sich im Korpus belegen lässt.

<i>an</i> -Konstruktion	basteln	bauen	kochen	lesen	malen	nähen	rechnen	reparieren	schreiben	stricken
Engel/Schumacher (1978)		-	-	-	-	-	-	-	-	
Helbig/Schenkel (1978)		***	-	-		***	-	-	***	
Schumacher (1986)										
Schumacher et al. (2004)		***	-	-	***	***	***	-	***	
Götz et al. (2005)	***	***	-	-	-	-	-	-	***	-
Kempcke (2000)	*	*	-	-	-	-	-	-	***	-
Duden (2003)	*	*	-	-	-	-	*	-	-	*
Pons (2004)	***	***	-	-	-	-	-	-	***	-

Abb. 5: Behandlung der *an*-Konstruktion in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Der *dass*-Subjektsatz

Manche Prädikate erlauben, anstelle einer Nominativ-NP an Subjektstelle einen finiten *dass*-Satz zu realisieren, u. a. *angeben*, *ängstigen*, *bedrücken*, *beweisen*, *gefährden*, *gehören*, *helfen*, *freuen*, *kümmern* und *passieren*:

- (21) a. Ich will nicht sagen, es geht uns nichts an, daß sich zum Beispiel in Algerien ein starres und repressives System etabliert hat. [DEREKO: die tageszeitung, 12.01.1989, S. 14; Isabelle Adjani-betr.: "Pflicht zur Einmischung", taz vom 5.1.89.]
- b. Erzieher ängstigt, dass die Testresultate zur Lehrerbeurteilung oder zum Entscheid, ob ein Schüler in die nächste Klasse aufsteigen kann, herangezogen werden könnten. [DEREKO: Züricher Tagesanzeiger, 12.09.1997, S. 3, Ressort: Ausland; Clintons Schultest erhält schlechte Noten.]
- c. Im Alter wird es mich nicht bedrücken, dass der Tod so nahe ist. [DEREKO: die tageszeitung, 14.02.2003, S. 14, Ressort: Wissenschaft; Ich liebe meinen Teddybären!]
- d. Daß neben dem Pflasterstrand noch eine andere "Institution" der Sponti-Szene der 70er Jahre ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte, die für

- die musikkritische Öffentlichkeit noch immer ganz und gar nicht überflüssig ist, beweist, daß Frankfurt – neben Berlin – noch immer einer der Nabel unserer Welt ist. [DEREKO: die tageszeitung, 11.12.1986, S. 5; Die Republik jubelt: Zehn Jahre “Pflasterstrand”.]
- e. Es gefährdet den Bestand des Urteils nicht, dass der Tatrichter nicht mitteilt, nach welchem Maßstab er die Schwere der Schuld bemessen hat. [Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/departments/rep-web/211-2.html>]
 - f. Es gehört sich, dass auch Sie von der Opposition uns darin unterstützen und uns nicht davon abhalten, unsere Politik fortzusetzen. [DEREKO: Ekin Deligöz: Familienpolitik. Rede im Deutschen Bundestag am 09.09.2003, Hrsg: Bundestagsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN.]
 - g. Dabei half ihm, dass die Fragen schon vor der Sendung bekannt waren. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 26.09.2003, Ressort: Politik; Schwarzenegger macht eine gute Figur.]
 - h. Dafür freute den Präsidenten besonders, dass sich in der Zwischenzeit wieder einige junge Spieler im Schachclub eingefunden haben. [DEREKO: St. Galler Tagblatt, 15.02.2000; Beat Thür neuer Präsident.]
 - i. Dass er damit Eiszeiten auslöste und ganze Tierarten ausrottete, kümmerte ihn herzlich wenig. [DEREKO: die tageszeitung, 04.03.2004, S. 20, Ressort: Die Wahrheit; das wetter: die wahre bibel (5).]
 - j. Selbst im Bundestag kann es also passieren, dass Denken durch Reflexe ersetzt wird. [DEREKO: die tageszeitung, 24.08.1999, S. 19, Ressort: LeserInnenbriefe; Denken durch Reflexe ersetzt.]

Zifonun et al. (1997: 1454) listen eine Reihe von semantisch bestimmten Verbklassen auf, die finite Subjektsätze erlauben. Auch sprachübergreifende Ähnlichkeiten bezüglich der Option, ein Subjekt als finiten Subjektsatz auszudrücken, deuten darauf hin, dass die Alternanz semantisch bestimmt ist und die Verbbedeutung dabei eine gewichtige Rolle spielt. Als eindeutig prädictabel lässt sich die Möglichkeit der Alternanz zwischen Nominativ-NP und *dass*-Satz beim gegenwärtigen Stand der Forschung aber nicht charakterisieren. Damit ist auch nicht ganz klar, ob das grammatische Valenzkriterium tatsächlich nicht erfüllt ist. Was den semantischen Beitrag des Subjektsatzes angeht, so lässt sich feststellen, dass er oft, wie etwa bei *gefährden* in (21e), eine kausalitätsähnliche Dependenzrelation ausdrückt (Engelberg 2005). Das ist aber, wie (21j) zeigt, durchaus nicht immer der Fall, so dass davon auszugehen ist, dass das Verb die semantische Rolle, die der Subjektsatz spielt, entscheidend mitbestimmt. Da zudem auch die Form der Ergänzung als ein durch *dass* eingeleiteter Nebensatz keine spezifische Bedeutungskomponente einbringt, kann das semantische Valenzkriterium als erfüllt gelten.

In den untersuchten Wörterbüchern wird die Alternanz zwischen einer Nominativ-NP und einem *dass*-Subjektsatz wie folgt behandelt:

<i>dass</i> - Subjektsatz	angehen	ängstigen	bedrücken	beweisen	freuen	gefährden	gehören	helfen	kümmern	passieren
Engel & Schumacher (1978)	***			-	***		***	***	***	***
Helbig & Schenkel (1978)		-			***		***	-		
Schumacher (1986)										***
Schumacher et al. (2004)	***			***	***		***	***		***
Götz et al. (2005)	-	-	-	-	*	-	-	-	*	-
Kempcke (2000)	-	-	-	-	*	-	*	-	-	-
Duden (2003)	-		-	-	*	-	-	-	-	-
Pons (2004)	***	-	-	-	***	-	-	-	-	-

Abb. 6: Behandlung der *dass*-Subjektsatz in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Bezüglich der Berücksichtigung finiter Subjektsätze zeigen Valenz- und Lernerwörterbücher ein ganz unterschiedliches Bild. Während Valenzwörterbücher dann, wenn sie das Verb lemmatisieren, fast immer auch die Möglichkeit eines finiten *dass*-Subjektsatzes angeben, tun Lernerwörterbücher dies fast nie. Eine Ausnahme bildet das Verb *freuen*.

Die Resultativkonstruktion

Resultativkonstruktionen bestehen aus einer NP, die syntaktisch als Objekt des Verbs fungiert und einem sekundären Prädikat, das gewöhnlich als Adjektiv oder Präpositionalphrase auftritt. Die Resultativkonstruktion gibt das Resultat des durch das Verb ausgedrückten Ereignisses an, und zwar in Form des Zustands des Objektreferenten nach dem Ereignis. Die folgenden Sätze illustrieren am Beispiel des Verbs *reden*, dass Resultativkonstruktionen hinsichtlich ihres

formalen Ausdrucks eine größere Vielfalt aufweisen als die vorher besprochenen Konstruktionen:

- (22) a. Der redete ihn so schwindlig, daß Brooke die zehn Bombenopfer vergaß und "Oh my darling, Clementine" ins Mikrofon quiekte. [DEREKO: die tageszeitung, 13.03.1995, S. 20, Ressort: Die Wahrheit; Der Junge ist von Sinnen.]
- b. Doch Edmund Stoiber redete ihn in Grund und Boden. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 17.01.2002, Ressort: Politik; Für Stoiber eine Frage der Gelassenheit.]
- c. Karsch [...] redete ihn noch oft in die Täuschung von Zusammengehörigkeit hinein. [DEREKO: MK1/LJA.00000 Johnson, Uwe: Das dritte Buch über Achim, (Erstv. 1961). - Frankfurt a.M., 1962, S. 25.]
- d. Irgendwie muß ihm die Höhenluft in Mexiko zugesetzt haben, denn er redete sich richtig in Rage. [DEREKO: die tageszeitung, 01.07.1988, S. 13; Mörder ohne Maske.]
- e. Wie Canetti schreibt Grossman wütend gegen den Tod an, er redet ihn einfach weg. [DEREKO: Salzburger Nachrichten, 11.04.1995; Die magischen Zentren: Kindheit, Tod und Holocaust.]

Eine wichtige Unterscheidung im Bereich der Resultativkonstruktionen ist die zwischen solchen, bei denen das Objekt vom Verb selegiert ist, wie in *er kämmte sich die Haare aus dem Gesicht*, versus solchen, bei denen das nicht der Fall ist, wie in *er kämmt sich das Gel in die Haare*. Nur im ersten Fall kann das Objekt auch ohne Resultativprädikat auftreten (*er kämmte sich die Haare* vs. **er kämmte sich das Gel*). Im Folgenden werden Resultativkonstruktion zu 10 Verben betrachtet, bei denen das grammatische Objekt nicht vom Verb selegiert ist, nämlich *essen, hungern, kämmen, laufen, nähen, reden, schuften, spielen, tanzen* und *warten*:

- (23) a. *Wir sahen ein bißchen fern, aßen den Kühlschrank leer, dann hatte Maria eine Idee*. [DEREKO: Berliner Zeitung, 19.06.1998, Ressort: Freizeit; Falsches Blut, S. VI.]
- b. *Die ehemaligen volkseigenen Großbetriebe, im rauen Wind der weltweiten Konkurrenz im vergangenen Jahr auf das bescheidene Maß nur noch territorial bedeutender Platzhirsche geschrumpft, hungern sich gesund*. [DEREKO: die tageszeitung, 13.07.1991, S. 30; BUNA: "Das ganz große Sterben steht noch bevor....,,"]
- c. *Einfach ne Portion Brisk nach dem Stylen in die Haare kämmen und die ganze Sache hält und verklebt deutlich weniger*. [Internet: http://www.ciao.de/Brisk_for_Men_Frisiercreme_Super_Test_3149239.]
- d. *Hallo zusammen, zum Thema Nässe ein kleiner Tip: einfach ein paar Socken – Müllbeutel – zweites Paar Socken anziehen, da merkt man von Feuchtigkeit nichts und läuft die Schuhe schnell wieder trocken (sogar dick gefütterte)*. [Internet: <http://forum.outdoorseiten.net/viewtopic.php?p=281337>]

- e. *Im Park Hotel von Drammen saßen Jens Weißflog, Heiko Hunger und Ralph Gebstedt auf ihren Betten und nähten den Schriftzug eines schwedischen Autoherstellers auf ihre Springeranzüge.* [DEREKO: die tageszeitung, 26.02.1990, S. 13; "Wie eine Mondlandschaft".]
- f. *Doch Edmund Stoiber redete ihn in Grund und Boden.* [DEREKO: Mannheimer Morgen, 17.01.2002, Ressort: Politik; Für Stoiber eine Frage der Gelassenheit.]
- g. *Entweder du schufstest dich tot, oder du kannst deine Karriere vergessen.* [DEREKO: die tageszeitung, 29.05.1989, S. 9; Karrierefrauen und das Mammi-Gleis.]
- h. *Vor allem die rechte Angriffsseite mit den Linkshändern Forster und Fröhlich spielte den Gegner phasenweise schwindlig.* [DEREKO: St. Galler Tagblatt, 16.03.1998; Ein Sieg zum Saisonabschluss.]
- i. *Unser Christian Rovny, als tolpatschiger Brautwerber Alain, tanzt ihn jedenfalls mübelos an die Wand.* [DEREKO: Die Presse, 03.10.1991; Schritte in die neue Ära.]
- j. *Ständig kommt man zu spät – und wartet sich dann doch die Beine in den Bauch, dabei ist man doch erst eine gute Viertelstunde nach Abflugzeit zum Check-in gesprintet.* [DEREKO: die tageszeitung, 14.01.1993, S. 5; Die Hauptstadt tickt nicht richtig.]

Meines Wissens gibt es keine umfassende empirische Untersuchung zu der Frage, welche Verben im Deutschen mit Resultativkonstruktionen auftreten. Bekannt ist, dass Verben bestimmter Gruppen selten oder nie mit transitiven Resultativkonstruktionen auftreten, z. B. Zustandsverben (24a), nicht-kausative Zustandsveränderungsverben (24b), Partikelverben (24c) und viele Präfixverben (24d):

- (24) a. *Er hasste sich in Rage.
 b. *Der Gletscher schmilzt den Wanderer nass.
 c. *Er hat sich satt aufgegessen.
 d. *Er belädt sich müde.

Die Frage der Prädiktabilität des möglichen Auftretens einer Resultativkonstruktion und damit der Erfüllung des grammatischen Valenzkriteriums muss hier also offen bleiben. Zu erwähnen ist allerdings, dass der Kasus des Objekts in der Konstruktion – von einigen strittigen Fällen wie *er half ihm in den Wagen* – unabhängig vom Verb immer der Akkusativ ist. Der semantische Beitrag der Konstruktion, also die Angabe des Ereignisresultats ist möglicherweise in gewissem Maße vom Verb mitbestimmt. Jedenfalls ist er nicht ausschließlich aus der Form der Konstruktion abzuleiten. Gegenüber *er schlug den Fisch tot* hat die formal gleich aufgebaute sekundäre Prädikation in *er aß den Fisch roh* keine resultative Bedeutung.

Die Option einer Resultativkonstruktion wurde in den betrachteten Wörterbüchern wie folgt festgehalten:

Resultativkonstruktion	essen	hungern	kämmen	laufen	nähen	reden	schuften	spielen	tanzen	warten
Engel & Schumacher (1978)	*		-	*	**	-		-	-	-
Helbig & Schenkel (1978)	-	-	-	-	**	-		-		-
Schumacher (1986)	-									
Schumacher et al. (2004)	-		**	-	**	-		*	-	-
Götz et al. (2005)	**	**	-	**	**	-	-	-	-	-
Kempcke (2000)	*	-	-	**	**	**	-	-	**	-
Duden (2003)	-	-	-	-	**	-		-	-	-
Pons (2004)	-	*	-	**	**	-	-	-	-	-

Abb. 7: Behandlung der Resultativkonstruktion in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Es zeigt sich, dass Valenzwörterbücher Resultativkonstruktionen fast nie berücksichtigen, während Lernerwörterbücher die Tendenz zeigen, sie nur bei bestimmten Lemmata anzugeben. Ein systematisches Vorgehen lässt sich hier nicht erkennen.

Beobachtungen und Folgerungen

Die vorangehenden Überlegungen haben gezeigt, dass konstruktionelle Varianten in einem gewissen Maße valenzabhängig sind, indem ihr Auftreten, ihre grammatische Form oder ihr Bedeutungsbeitrag nicht vollständig prädiktabel sind, sondern durch verbspezifische Idiosynkrasien bestimmt. Gleichzeitig sind Auftreten, Form oder Bedeutung der konstruktionellen Varianten aber auch durch regelhafte Eigenschaften gekennzeichnet.

Die wenigsten konstruktionellen Varianten werden in Wörterbüchern systematisch erfasst. Wörterbuchübergreifend werden allerdings einzelne konstruktionelle Varianten bei bestimmten Lexemen berücksichtigt, ohne dass klar wäre, worauf diese lexikographische Entscheidung beruhen würde. Insgesamt kristallisiert sich in keinem Wörterbuch eine klare Strategie zum Umgang mit kon-

struktioneller Varianz heraus.¹⁰ Dies hat sicherlich verschiedene Gründe, die nur zum Teil mit lexikographischen Traditionen und Gepflogenheiten zu tun haben. Konstruktionelle Varianten im Deutschen sind nur in wenigen Fällen Gegenstand umfangreicher empirischer Untersuchungen geworden, so dass lexikographisch verwendbare Dokumentationen meist fehlen. Vor allem aber hat sich gezeigt, dass die Morphosyntax und die Bedeutung konstruktioneller Varianten nur zum Teil valenzgesteuert sind, zum Teil allgemeinen Regeln folgen. Das kommt der deskriptiven Linguistik mit ihrer Teilung in lexikographische und grammatikographische Sprachbeschreibung nicht unbedingt entgegen. Würde man alle Konstruktionsvarianten lexikographisch in Form verbsspezifischer Valenzangaben erfassen, trüge man weder (i) der weitgehenden Prädiktabilität noch (ii) der semantischen Eigenständigkeit mancher Konstruktionsvarianten Rechnung. Entschiede man sich stattdessen, die Konstruktionsvarianten in der Grammatik zu beschreiben, würde man weder (i) die Besonderheiten des semantischen Zusammenspieles einzelner Verben mit den Konstruktionen noch (ii) die eingeschränkte Vorhersagbarkeit des Auftretens der Konstruktion angemessen berücksichtigen. Ein Desiderat ist also ein Handbuch, das die regelhaften Aspekte konstruktioneller Varianten beschreibt und in einem lexikographischen Teil die grammatischen und semantischen Besonderheiten einzelner Verben im Zusammenspiel mit den verschiedenen konstruktionellen Varianten erfasst.¹¹ Dazu bedarf es allerdings zunächst umfangreicher, korpusbasierter Untersuchungen, die nicht nur das Vorkommen der Verben des Deutschen in den einzelnen Konstruktionen, sondern mithilfe korpusanalytischer Methoden auch den Bestand an konstruktionellen Varianten im Deutschen ermitteln.¹²

10 Im VALBU (Schumacher et al. 2004) wird der Umgang mit konstruktioneller Varianz an einigen Stellen thematisiert. Dabei werden einige Konstruktionen wie etwa Pertinenzdative (*Paul hat seinem Bruder ans Schienbein getreten*) aus dem Gegenstandsbereich ausgeschlossen, da sie keine Ergänzungen seien (Schumacher et al. 2004: 36f), andere werden systematisch berücksichtigt (Komplementsätze, Passivdiathesen) und wieder andere in Anmerkungen zu den Verbartikeln kommentiert, z.B. der Wechsel zwischen *er beschreibt in seinem Roman das städtische Leben* versus *sein Roman beschreibt das städtische Leben* (Schumacher et al. 2004: 92).

11 Für das Englische existiert mit Levin (1993) ein Handbuch, das Ähnlichkeiten mit dem hier anvisierten Konzept hat. Es ist allerdings nicht auf breiter korpuslinguistischer Grundlage entstanden und berücksichtigt verbsspezifische Besonderheiten im Zusammenspiel mit bestimmten konstruktionellen Varianten nur rudimentär.

12 Am Institut für Deutsche Sprache konstituiert sich zurzeit ein Projekt ("Polysemie und konstruktionelle Varianz"), das diesen Fragestellungen nachgeht.

Literatur

- Blume, Kerstin (2000): *Markierte Valenzen im Sprachvergleich: Lizenzierungs- und Linkingbedingungen*. Tübingen: Niemeyer.
- Duden (Hg.) (2003): *Deutsch als Fremdsprache – Standardwörterbuch*. Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich/Schumacher, Helmut (1978): *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*. Tübingen: Narr.
- Engelberg, Stefan (1994): Valency and Aspectuality: Syntactic and Semantic Motivation for the Notion Of “Change of State”. In: Halwachs, Dieter W./Stütz, Irmgard (Hg.): *Sprache – Sprechen – Handeln. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums, Graz 1993*. Tübingen: Niemeyer. S. 53-59.
- Engelberg, Stefan (2000): *Verben, Ereignisse und das Lexikon*. Tübingen: Niemeyer.
- Engelberg, Stefan (2003): “Glaube mich – ich habe es versucht.” Typische Lernerfehler und der Beitrag der neueren Valenzforschung zur Lernerlexikographie.” In: Cyrus, Lea/Feddes, Hendrik/Schumacher, Frank/Steiner, Petra (Hg.): *Sprache zwischen Theorie und Technologie*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag. S. 51-71.
- Engelberg, Stefan (2005): *Stativity, Supervenience, and Sentential Subjects*. In: Maienborn, Claudia/Wöllstein, Angelika (Hg.): *Event Arguments: Foundations and Applications*. Tübingen: Niemeyer. S. 45-58.
- Götz, Dieter et al. (Hg.) (2005): *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. 5. Aufl. Berlin et al.: Langenscheidt. [1. Aufl. 1993]
- Helbig, Gerhard/Schenkel, Wolfgang (1978): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim (1994): *Kontra Valenz*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Kempcke, Günter (2000): *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin et al.: de Gruyter.
- Levin, Beth (1993): *English Verb Classes and Alternations. A Preliminary Investigation*. Chicago, London: University of Chicago Press.
- Pons (2004): *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart.
- Schumacher, Helmut (Hg.) (1986): *Verben in Feldern*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Schumacher, Helmut/Kubczak, Jacqueline/Schmidt, Renate/de Ruiter, Vera (2004): *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Tübingen: Narr.
- Zifonun, Gisela/ Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin, New York: de Gruyter.
- Zifonun, Gisela (2003): *Grundlagen der Valenz*. In: Ágel, Vilmos et al. (Hg.): *Dependenz und Valenz*. Berlin, New York: de Gruyter. S. 352-377